

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 101 (1968)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
101. Jahrgang, Bern, 13. September 1968

Organe de la Société des instituteurs bernois
101^e année, Berne, 13 septembre 1968

† Jules Cueni

1889 – 1968



Nach längerem, schwerem Leiden ist Freitag, den 23. August 1968 in seinem Heim in Zwingen im Laufental Jules Cueni, alt Lehrer und alt Grossrat

zur ewigen Ruhe eingegangen. Mit ihm hat die bernische Lehrerschaft einen ihrer wägststen Kollegen verloren, einen Mann, der seit dem Ersten Weltkrieg ununterbrochen in den vordersten Reihen derjenigen stand, die sich unermüdlich und erfolgreich für die Aufgaben der bernischen Schule und die Anliegen ihrer Lehrerschaft eingesetzt haben, zuerst in seinem heimatlichen Amtskreis, im Laufental, und dann als Mitglied des Kantonalvorstandes und der bernischen und schweizerischen Abgeordnetenversammlung. Es soll im folgenden hievon die Rede sein.

Jules Cueni, nach Sprache und Geist ein echter Laufentaler, wurde 1889 in Röschenz geboren. Er besuchte dort die Primarschule und anschliessend die Sekundarschule in Laufen und entschloss sich dann, den Lehrerberuf zu

ergreifen. Mit der 69. Promotion, die ihm am Grabe einen letzten ehrenden Gruss übermitteln liess, durchlief er von 1904 bis 1908 das Staatsseminar Hofwil-Bern. Schon damals zeichnete er sich bei einer weisen Zurückhaltung in den nebensächlichen Dingen des Alltags durch eine temperamentvolle und entschiedene Stellungnahme in allen Fragen der Lebenshaltung und -gestaltung aus. Seinen Seminarkollegen hielt er in all den seit-her vergangenen Jahren die Treue, solange die körperlichen Kräfte es ihm erlaubten. Oft auch war er an den Tagungen der ehemaligen Hofwiler zu sehen.

Nach der Patentierung im Frühjahr 1908 übernahm der junge Lehrer die Führung der Gesamtschule Blauen, wo ihm 70 Kinder anvertraut wurden. Es war kein Spaziergang ins Blaue, hat er rückblickend etwa festgestellt, aber doch eine schöne und dankbare Aufgabe. Er erwarb sich in seinem Dorfe bald ein gutes Ansehen durch sein erzieherisches Geschick und seine nebenamtliche und uneigennützigte Arbeit für das Dorf, vorab als Organist

und Leiter des Kirchenchors und des Musikvereins. Auf seinen Vorschlag hin wurde die Gesamtschule getrennt. Die junge Lehrerin Hedwig Marti zog in das Schulhaus ein und wurde bald seine Gattin. Selbender betreuten sie nun die zweiteilige Dorfschule bis zu ihrer Übersiedlung im Jahre 1924 nach Zwingen, wo Jules Cueni bis zu seiner Pensionierung Ende 1958 als Lehrer der Oberschule segensreich wirkte. Er war auch in Zwingen ein lebendiger, mitreissender Lehrer, dem die vielen Klassen willig Gefolgschaft leisteten. Ein besonderes Anliegen war ihm stetsfort die staatsbürgerliche Belehrung seiner Schüler. Auch in Zwingen stellte er sich seiner Gemeinde und dem Laufental bereitwillig zur Verfügung als Dirigent des Männerchors, den er noch eine Zeitlang nach seinem Rücktritt dirigierte und als Präsident des laufentalischen Musikverbandes. Es wird ihm von Freundesseite aus diesem Kreise bezeugt, dass er mit seinen Ansprachen an den Musiktagen das Musik- und Festvolk zu fesseln wusste und immer einen Ton fand, der seltsam Herz und Gemüt bewegte. Dem Laufental diente er ferner 36 Jahre als Armeninspektor und 30 Jahre als Amtsvertreter des Regierungsstatthalters. Die freisinnigen Bürger des Laufentals erkannten schon früh seine politische Regsamkeit, sein Verhandlungsgeschick und seinen sozialen Sinn und Weitblick; sie ordneten ihn bereits 1922 in den Grossen Rat des Kantons Bern ab, in dem er tatkräftig, als eifriger und aufgeschlossener Freisinnsmann mitarbeitete und die Sorgen und Nöte des kleinen Mannes aus dem Laufental vertrat. Zusammen mit Otto Graf, dem 1940 verstorbenen Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, kämpfte er erfolgreich für die Lösung der vielen Fragen, die Schule und Lehrerschaft betrafen. Den Höhepunkt erreichte diese Zusammenarbeit wohl in den letzten Dreissigerjahren, als es darum ging, den in den Krisenjahren vom Bernervolk beschlossenen Lohnabbau wieder aufzuheben.

Und damit kommen wir auf die Arbeit Jules Cuenis für die Schule und die Lehrerschaft innerhalb des Bernischen Lehrervereins zu sprechen; sie begann ebenfalls sehr früh in der Sektion Laufen, die er mehrmals präsidierte. Von 1922 bis 1926 war er erstmals Vertreter des Laufentals im Kantonalvorstand, wobei seine Arbeit mit Otto Graf erweitert, die Freundschaft zwischen den beiden politisch gleichgesinnten Männern in schöner Weise vertieft wurde. Nach dem Ausscheiden als Mitglied des Kantonalvorstandes wurde er 1925 Abgeordneter des Bernischen und Schweizerischen Lehrervereins. Von 1934 bis 1938 gehörte er dem Kantonalvorstand zum zweitenmal an, zwei Jahre als Vizepräsident und zwei Jahre als Präsident. Man wollte damit nicht nur ihm eine Ehre erweisen, sondern dem Laufental, dem Jura insgesamt, entgegenkommen. Am Ende dieser Amtszeit war beides nochmals Triebfeder: die Abgeordnetenversammlung erkor ihn zu ihrem Präsidenten; er versah dieses Amt bis 1958, also während vollen 20 Jahren. Es seien hier einige der wichtigsten Geschäfte dieser unruhigen, wechselvollen Zeit in Erinnerung gerufen: Stellenlosigkeit, Besoldungskämpfe, Teuerungszulagen, interne Ausgleichskasse während des Zweiten Weltkrieges, Lehrerüberfluss bis 1948, Lehrermangel nach 1950, 5. Seminarjahr. Es lag da ein gehöriger Schub gewichtiger Fragen vor. Jules Cueni hat bei deren Beratung wirksam mitgeholfen – er nahm von 1939 bis 1958 auch an den Sitzungen des Kantonalvorstandes teil – und Wesentliches zum Erkennen von Lösungen beigetragen. Jules Cuenis Art, die vielgestaltigen Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung zu leiten, machte Eindruck

auf jung und alt; sie war straff, präzise, den Überblick nie verlierend, zeitsparend; sie war die Frucht grosser Sach- und Personenkenntnis, erworben in langjähriger Erfahrung in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen und Landesteile. So wurde ihm durch den Kantonalpräsidenten bei seinem Rücktritt 1958 das grosse Verhandlungsgeschick bezeugt und seine Arbeit mit warmen Worten verdankt. Und noch ein Zweites hob der damalige Kantonalpräsident, Rektor Dr. Studer, Thun, hervor: Wenn es innerhalb des Bernischen Lehrervereins und der Bernischen Lehrerschaft keine Jurafrage gebe, d. h. keine Trennung in hie-Jura, hie alt-Bern, so sei dieses gesunde Klima neben dem Wirken der Zentralsekretäre weitgehend auch das Verdienst Jules Cuenis. Noch auf ein anderes sei zum Schlusse hingewiesen: auf seine Ansprachen zur Eröffnung der Abgeordnetenversammlungen von 1939 bis 1958, in denen er nicht nur zu den vereinsinternen Aufgaben kluge, weitsichtige und oft mahnende Worte fand, sondern häufig auch zu wichtigen Fragen des schweizerischen und ausserschweizerischen Lebens und Geschehens Stellung bezog. Unvergesslich ist uns sein Schlusswort an der Abgeordnetenversammlung des Frühsommers 1957. Seine scharfen, mit innerer Erregung vorgetragenen Worte zum feigen, skrupellosen Überfall der Sowjetunion auf Ungarn im Spätherbst 1956 sind heute dazu angetan, nochmals unser Gemüt zu bewegen und unsere Anteilnahme an den Leiden des tschechoslowakischen Volkes zu beleben und zu vertiefen; sie lauten (leicht gekürzt): «Wir werden die Spätherbsttage von 1956 nie vergessen. Eine wüste Welle des Unrechts und der schamlosen Gewalt ist aufgerauscht, die eine erschütternde Wirkung ausübte auf die Geister der freien Welt. Die Reaktion trat schier augenblicklich ein; es war ein Aufschrei des Mitleids und der Empörung, der elementare Ausbruch eines Wehgefühls, das durch alle Herzen ging, ein Protest des Weltgewissens gegen die brutale Verletzung aller Gebote der Menschlichkeit an einem um seine Freiheit ringenden kleinen Volke. Ein unterdrücktes kleines Volk im Kampfe um seine Freiheit! Das ist auch ein Stück frühschweizerischer Geschichte. Wir erlebten es noch nie, dass das Schweizervolk, und vorab die Jugend unseres Landes, in solcher Einigkeit und mit solcher Schärfe seine Stimme gegen das Unrecht erhob. Am Heldenkampf der Magyaren kam uns zum Bewusstsein, was es heisst, der Gewalt ausgeliefert zu sein, die nichts auf Treu und Glauben hält und alle Gebote der Menschlichkeit verachtet. Wir begriffen, wie gesittete und verantwortungsbewusste Menschen dazu kamen, jeden Verkehr und jede kulturelle Gemeinschaft mit den Vertretern der Unter-

Inhalt – Sommaire

† Jules Cueni	241
XIII. Lehrerfortbildungskurs des BLV	243
XXIII. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik	243
Veteranenvereinigung Region Thun	243
Aktion Nyafaru / Action Nyafarou	244
Kantonalkartell Bernischer Angestellten- und Beamtenverbände	245
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois: Assemblée des délégués	245
Ecole normale de Porrentruy: Vers la construction d'un nouveau bâtiment	246
Section de Porrentruy: Nouveau comité	247
Mitteilungen des Sekretariates	
Communications du Secrétariat	247

drückungsmacht abzulehnen, an ihnen eine moralische Ächtung vollzogen. Die Ereignisse in Ungarn haben uns Schweizern gezeigt, wie sehr wir mit dem Schicksal Europas verflochten sind. Sie haben das Bewusstsein in uns neuerdings gestärkt, was wir als unser Eigen zu verteidigen haben. Das Schicksal Ungarns ist beispielhaft für den Ernst der Drohungen, die Arglist der Zeit.»

Nach diesem Überblick auf das Leben Jules Cuenis wird nicht nur in jenen, die ihn an der Arbeit gesehen, sondern auch in denen, die ihn nicht kannten, ein Gefühl grosser Dankbarkeit aufleben und wachbleiben. Diesem Gefühl der Dankbarkeit hat sein Nachfolger im Präsidentenamt der Abgeordnetenversammlung, alt Rektor Dr. Paul Pflughaupt, Bern, im Namen des Kantonalvorstandes bei der Grablegung des Verstorbenen, Montag, den 26. August 1968, Ausdruck gegeben; er schloss seine Gedenkrede, in der er die grossen Verdienste des verstorbenen Kollegen und Freundes gewürdigt hatte, mit den Worten, denen wir uns aus vollem Herzen anschliessen: «Wir wissen in dieser schmerzlichen Stunde des Abschieds, dass freundliches Gedenken an den Lehrer Jules Cueni und eine tiefe Dankbarkeit ihm gegenüber lange lebendig bleiben werden. Ihnen, liebe Frau Cueni, und Ihren Angehörigen bekunden wir unsere herzliche Teilnahme im schweren Leid. Dir, lieber Freund, gebe Gott seinen Frieden.»

P. Fink

XIII. Lehrerfortbildungskurs des BLV

Thema: Die deutsche Grammatik nach Prof. Glinz.

Kursort: Schlegwegbad b. Oberdiessbach.

Kursdauer: 7. bis 12. Oktober 1968.

Kurskosten: Fr. 80.– für Mitglieder des BLV, Fr. 100.– für Nichtmitglieder.

Referenten: Dr. Brändle, Zug, P. Scholl, Seminarlehrer, Solothurn, Fritz Streit, Seminarlehrer, Bern.

Kursprogramm: Montag und Dienstag: Grammatik nach Glinz – eine neue Sprachlehre für unsere Schulen?

Mittwoch und Donnerstag: Einführung in die moderne Sprachbetrachtung.

Freitag und Samstag: Die neue Sprachbetrachtung in der Praxis.

Literatur: Empfohlen wurde von den Referenten das «Handbuch für den Deutschunterricht», 12. Lieferung, Verlag Echte, Emsdetten.

Das Büchlein «Sprachbetrachtung in neuer Sicht», Verlag IMK Zug, wird den Kursteilnehmern abgegeben.

Anmeldungen sind bis 30. September an das Sekretariat des BLV, Brunnegasse 16, 3000 Bern, zu richten.

Die Sprachwissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten zu Ergebnissen geführt, die auch dem Sprachunterricht dienen. Der Lehrer soll am Kurs in diese Art der Sprachbetrachtung eingeführt werden und Hilfe für die Praxis erhalten.

Wir laden Kolleginnen und Kollegen aller Stufen und Schultypen freundlich zu diesem Kurs ein.

Die Pädagogische Kommission

XXIII. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik

30. September bis 5. Oktober 1968 in Trubschachen

Moderne Lernmethoden und die Frage nach der Bildung des Menschen

(Programm siehe Berner Schulblatt vom 24. August, S. 224)

Die Technik hat sich in eine solche Perfektion hineingestiegt, dass ihre Herrschaft über das Leben immer weiter-

greift. Sie macht auch vor den intimsten Bezirken seelischen Erlebens nicht Halt. Selbst das Lernen sucht sie in ein Planungssystem einzugliedern, das zu einer Mechanisierung des Denkens und zu einem manipulierbaren Wollen führt. Man sieht nicht ein, dass die Lernmaschine den Menschen selber zur Maschine macht und ist bereit, die für das ganze Leben so bedeutsamen Kindheitskräfte zu opfern.

Statt den Unterricht auf Selbstgestaltung und Selbstverwirklichung veranlagter Keime auszurichten, wird das Kind in mechanisierte Lernprozesse hineingezwungen, die für die Entfaltung freier Individualkräfte keinen Raum mehr lassen. Es steht mit der Mechanisierung des Unterrichts mehr auf dem Spiel als wir glauben. Deshalb dürfen wir uns der Auseinandersetzung mit diesem Problem nicht entziehen.

Im Gegensatz zum programmierten Unterricht, der audiovisuellen Sprachlehnmethode und dem Frühlesenlernen soll anthroposophische Pädagogik zur Darstellung kommen. Dabei wollen wir möglichst konkret bis in die Unterrichtspraxis hineinführen. In den künstlerischen Übungskursen möchten wir die Tagungsteilnehmer erleben lassen, wie aus einer Betätigung in Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Zeichnen und Plastizieren Kräfte erwachen, die uns neue pädagogische Möglichkeiten erschliessen.

Ein besonderer Akzent wird auf den Abendvorträgen liegen. Im Singen und Musizieren sollen neue Wege erwogen und dem kindlichen Entwicklungsgang entsprechende Lieder und Instrumentalmusik geübt werden. Eine Ausstellung von Schülerarbeiten soll über unsere Bestrebungen im Zeichnen, Malen, Plastizieren und Handwerk orientieren und zur Diskussion über ungelöste Probleme anregen.

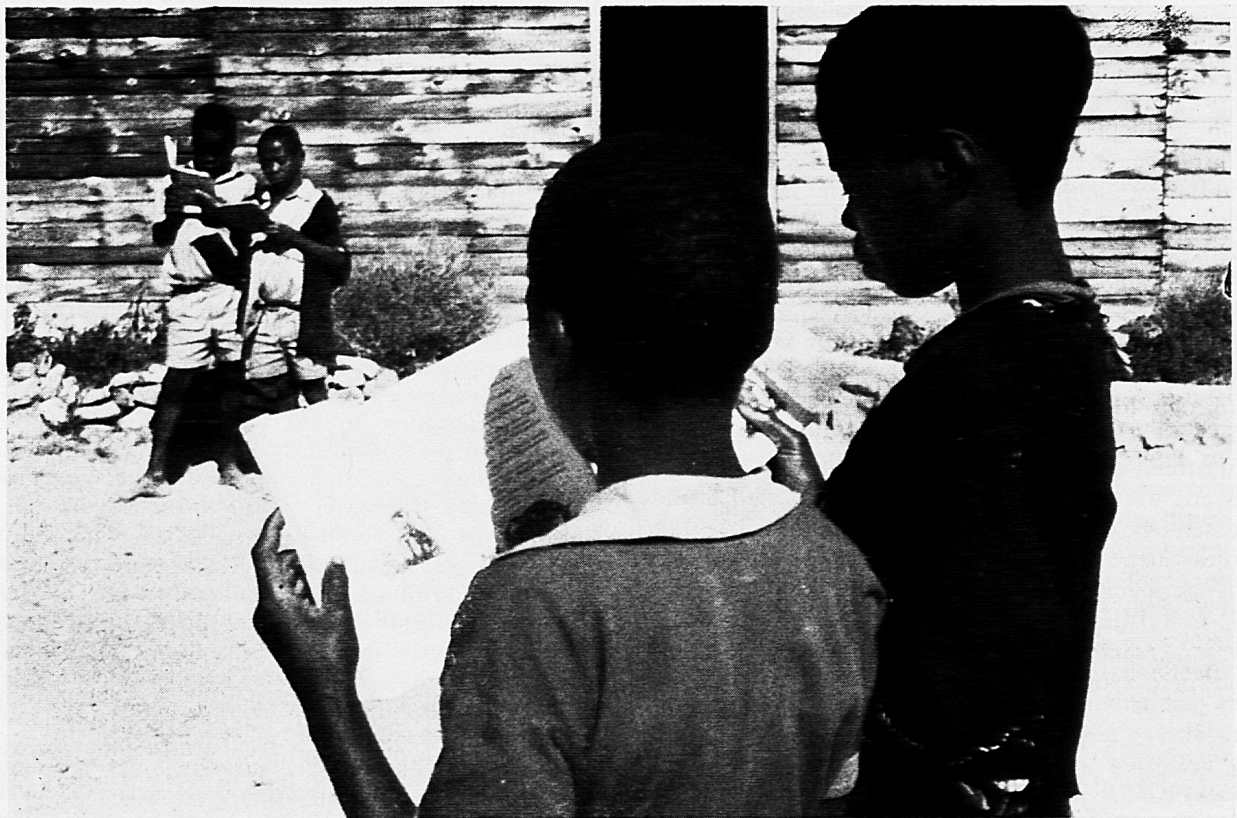
Zum Schluss sei darauf verwiesen, dass unsere Tagungen im schönen Emmental immer wieder unter einem so glücklichen Stern gestanden haben, dass man sich trotz der Arbeit wie in den Ferien fühlte.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die unsere Bestrebungen schätzen und sich über Mechanisierung des Unterrichts oder über anthroposophische Pädagogik ein eigenes Urteil bilden möchten, sind zur Tagung freundlich eingeladen.

Anfragen und Anmeldungen: Walter Berger, Lehrer, 3555 Trubschachen, Tel. 035 6⁵1 88. E. B.

Veteranenvereinigung der Region Thun

Die Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun unternahm einen spätsommerlichen Ausflug ins Emmental, um daselbst den Spuren Gotthelfs und Simon Gfellers zu folgen. Vorgängig widmete man sich noch dem Schaffen des Steffisburger Kunstmalers R. Schär. In zwei Cars fuhr die stattliche Schar ehemaliger Erzieher über Schwarzenegg-Röthenbach-Chuderhüsi nach Signau. Zwischenhalte dienten dazu, die von Robert Schär geschaffenen Kirchenfenster in den drei Gotteshäusern Sonnenfeld, Steffisburg und Signau zu besichtigen. Walter Huber aus Steffisburg erzählte aus dem Leben des Künstlers, der einer Lehrersfamilie entstammt, und befasste sich dann eingehend mit der Glasmalerei. In Signau wurden die Exkursionsteilnehmer von Pfarrer J. Meyer begrüsst, der einige Angaben über die restaurierte Kirche machte. Es sei noch erwähnt, dass ebenfalls das uralte Kirchlein in Würzbrunnen besichtigt wurde. Von Signau ging die Fahrt weiter über Heimisbach nach Waldhaus, wo Gelegenheit geboten wurde, die bekannten Dahlienkulturen zu besichtigen. In Lützelflüh wurden der Ueli-Brunnen, der Gotthelfspsyche mit der Simon Gfeller-Ausstellung, das Pfarrhaus, die Kirche, das Gotthelfdenkmal und die drei Grabstätten von Gotthelf, Friedli und Gfeller besichtigt. Und dann ging die Fahrt weiter nach Biglen, wo ein letzter Halt eingeschaltet wurde. Immer wieder verstand es Präsident Werner Grimm ausgezeichnet, Verbindungen zwischen der Landschaft und den Werken der beiden grossen Emmentaler Schriftsteller herzustellen. Die prächtige Exkursion wird als schönes Erlebnis in der Erinnerung aller Teilnehmer noch lange nachleuchten. H. H.



Neueste Nachrichten aus Nyafaru

«Im Dezember 1965 waren wir in Nyafaru. Diesen Sommer haben wir es wiedergesehen. Nyafaru ist gewachsen und es hat zugenommen. Wir haben neue Schulräume betreten, neue Lehrer begrüsst, acht Schulklassen gezählt. Ja, unser Nyafaru ist gewachsen – die kleine Bergschule im Inyangagebirge von Rhodesien.

Sie lebt aber nur, weil es Berner Kinder gibt, die sie Jahr für Jahr unterstützen, und sie kann nur weitergedeihen, wenn unsere Schulkinder nicht müde werden, es weiterhin zu tun. Denn noch mangelt es der Nyafaruschule am Allernotwendigsten: an Heften, Papier, Bleistiften, Farben, Karten, an Anschauungsmaterial.»

So berichten Beatrice und Pia Gullotti und Elisabeth Rupp nach ihrer zweiten Afrikareise.

Warum Lehrmittelaktion Nyafaru? Wir sammeln Geld, damit der Oberlehrer Matewa selber einkaufen kann, was die Schule nötig hat. Naturalgaben belasten uns mit hohen Zoll- und Postspesen.

Wer macht mit? Die Aktion ist für alle jene gedacht, die eine einmalige Aktion unterstützen und sich später einem andern Werk zuwenden möchten. Wir wollen also bewusst nicht die Patenschaften konkurrenzieren, denn die Schule muss ja weiterleben. Deshalb haben wir für diese Aktion einen neuen Postcheck eröffnet.

Wie sammeln? Das bleibt der Phantasie der Schüler und Lehrer überlassen, z. B. Theaterchen, Basar, Weihnachtsarbeiten, Botengänge, Autowaschen usw.

Aktions-Postcheck: Lehrmittelaktion Nyafaru, Ueli Lüthi, 3506 Grosshöchstetten, PC 30-2056. U. L.

Dernières nouvelles de Nyafarou

«En décembre 1965 nous étions à Nyafarou. Cet été nous y sommes retournées. Nyafarou s'est développé et a grandi. Nous avons pénétré dans de nouvelles classes, dont le nombre s'est élevé à huit, et avons pris contact avec de nouveaux maîtres. Vraiment, notre Nyafarou s'est développé – la petite école cachée dans les montagnes de Jnyanga en Rhodésie a bien changé d'aspect. Mais elle ne vit que grâce à l'aide des enfants bernois et ne peut poursuivre sa marche que si nos élèves continuent à l'aider. Car l'école de Nyafarou est encore privée du matériel scolaire le plus élémentaire: de cahiers, de papier, de crayons, de cartes de géographie, etc.»

Voici quelques renseignements que nos collègues Béatrice et Pia Culotti ainsi qu'Elisabeth Rupp nous ont donnés après leur deuxième voyage en Afrique.

Pourquoi une action pour du matériel scolaire s'impose-t-elle?

Nous quêtions de l'argent, afin que le maître principal Matewa puisse acheter ce qui fait défaut à l'école. Nous avons renoncé à des dons en nature, car les frais d'envoi et de douane seraient trop onéreux.

Qui veut bien y participer? Notre but est de susciter un élan de générosité chez des collègues préférant une action spontanée, afin de pouvoir se tourner plus tard vers d'autres tâches d'entraide. Nous ne voulons pas faire une concurrence aux parrainages, qui sont indispensables pour la marche de l'école. C'est la raison pour laquelle nous avons ouvert un nouveau compte de chèque postal.

Comment récolter de l'argent? L'initiative et la fantaisie en reviennent aux maîtres et à leurs élèves: théâtre, bazar, commissions, travaux de Noël, lavage d'automobile, etc.

Chèque postal: Lehrmittelaktion Nyafarou, Ueli Lüthi, 3506 Grosshöchstetten, Compte N° 30-2056. U.L.

Kantonalkartell

Bernischer Angestellten- und Beamtenverbände

Wir haben die Ehre, am 21. September im Kursaal Bern, mit Beginn um 9.45 Uhr, den *Jubiläumskongress der VSA* zu beherbergen. Diese Ehre verpflichtet. Es ergeht deshalb an unsere Mitglieder der Aufruf, diesem Anlass als Gäste beizuwohnen, sofern sie nicht als Delegierte der einzelnen Organisationen bezeichnet wurden. Der Kongress sollte zu einer Grossveranstaltung der Angestelltenbewegung werden. Nicht zuletzt sollten wir den Referenten, den Herren Bundesrat Dr. Hans Schaffner und VSA-Präsident Dr. Fritz Portmann, zeigen, dass die bernische Angestelltenschaft hinter den erfolgreichen Bestrebungen der VSA steht.

Unser Vorstand hat sich entschlossen, im Bernischen Aktionskomitee für gesunde Staatsfinanzen mitzuwirken. Diese Mitwirkung schliesst die *Ja-Parole* für die beiden am 29. September zur Abstimmung gelangenden Gesetze (Beitrags- und Abgabevorschriften, Finanzhaushalt) in sich. Der Vorstand hat sich bei seiner Beschlussfassung von der Überlegung leiten lassen, dass auch die Angestelltenschaft an gesunden Staatsfinanzen interessiert ist. Dabei war er sich wohl bewusst, dass eine Mehrbelastung der Gemeinden durch die vorgesehenen neuen Subventionsvorschriften bestimmt unangenehm ist. Andererseits kann nicht unbeachtet bleiben, dass in den letzten Jahren viele Subventionsansätze gegen den Willen der Regierung zuungunsten des Staates verschoben

worden sind. Der Kanton Bern steht deshalb mit seinen Subventionsleistungen unter den Kantonen in der Spitzengruppe. Es ist ein ungesundes Finanzgebaren, wenn Subventionszusicherungen erst nach mehreren Jahren, teilweise sogar erst im Jahre 1977, erfüllt werden können. Die Stimmberechtigten sollten sich deshalb trotz sicher zum Teil nicht unberechtigten Einwänden zu einem Ja durchringen.

Die *Konstituierung des Vorstandes* ergab die Wahl von Herrn Grossrat Werner Rindlisbacher (Bankpersonalverband) zum Vizepräsidenten. Die Herren Marcel Rychner (Lehrerverein) und Moritz Rebmann (Vermessungstechniker) stehen uns weiterhin als Sekretär und Kassier zur Verfügung. Die Geschäftsstelle befindet sich auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Brunngrasse 16, 3000 Bern. Adresse des Präsidenten: Bleichestrasse 16 oder Amthaus, 4900 Langenthal. Die Angestelltengruppe im Grossen Rat wird von Herrn Grossrat Bruno Hächler geleitet. Die grossrätliche Gruppe setzte sich an ihrer ersten Sitzung unter neuer Leitung mit dem Berufsbildungsgesetz und verschiedenen persönlichen Vorstössen auseinander.

Unsere Mitglieder werden aufgerufen, dem Kartellpräsidenten Standesprobleme ohne Hemmungen zu unterbreiten. Auch der neue Vorstand ist willens, mit der Mitgliedschaft einen guten Kontakt zu pflegen und sich ihrer Anliegen ernsthaft anzunehmen.

Der Präsident des Kantonalkartells: *Emil Schaffer*

L'ÉCOLE BERNOISE

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Assemblée des délégués

C'est le 26 juin 1968 que se sont réunis à la Schulwarte, pour l'examen des affaires annuelles, les 100 délégués de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB). Après les salutations d'usage par le président, *Ernst Hauswirth*, de Boltigen, et une minute de silence à la mémoire du professeur *Arthur Alder*, qui a dirigé la Caisse de 1942 à 1966 et qui est décédé au début de cette année¹⁾, il y eut tout d'abord à désigner un nouveau secrétaire en remplacement d'*Albert Nägelin*, démissionnaire par suite de mise à la retraite. Après une brève discussion, ce poste fut attribué, conformément à la proposition du Comité cantonal SIB, à *Alfred Pfister*, maître secondaire à Berne-Bümpliz.

L'ordre du jour ne laissait présager aucun débat turbulent, voire seulement animé. Toutes les affaires purent être traitées objectivement et dans le calme, et peu de choses fournirent motif à discussion.

Selon article 45.5 des statuts, *le rapport et les comptes annuels* sont envoyés à tout membre de la Caisse qui en fait la demande. La parole ne fut pas requise à leur sujet, mais le directeur *H. Schmid* attira l'attention sur trois événements qui ont marqué l'exercice écoulé:

– La revision des statuts commencée en 1964 a été menée à terme; on peut citer, comme changements les plus importants qu'elle a permis d'apporter, la hausse des rentes de vieillesse et d'invalidité, ainsi que l'amélioration des rentes de veuves.

– Le Grand Conseil a approuvé le décret sur la Caisse d'assurance. Celle-ci n'a pas été étatisée, et sa structure reste pour l'essentiel inchangée. Les traitements assurés sont fixés, et la limitation du montant de ceux des maîtres de gymnase est annulée.

– Par suite de la dénonciation de son bail, la Caisse a été contrainte, une fois encore, de quitter les locaux qu'elle occupait à la Papiermühlestrasse. On s'est alors décidé à acquérir, à la Spitalackerstrasse 22a, en propriété par étage, les bureaux nécessaires. Les aîtres, dont la répartition et l'aménagement ont été réalisés selon les vœux de la Caisse, ont pu être occupés le 1^{er} novembre 1967. Maîtresse chez elle, la Caisse n'a désormais plus aucune résiliation à redouter.

En ce qui concerne le rapport annuel, le directeur Schmid mentionna encore

– que la Commission de recours n'a eu à s'occuper que d'un seul cas,

– que les membres féminins de la Caisse l'emportent maintenant sur les masculins (3679 enseignantes contre 3657 enseignants),

– que l'effectif des membres s'élève en général fortement (1000 en chiffres ronds pendant les 5 dernières années) et que les mutations (entrées et départs) augmentent toujours davantage.

Par ailleurs, le directeur Schmid rappela un anniversaire que la Caisse aurait en ce jour toute raison de fêter: le 23 juin 1918, en effet, fut fondée à Berne une «Schulmeisterkasse»²⁾, sorte de caisse d'épargne qui fut en quelque sorte la préfiguration de notre actuelle Caisse d'assurance; l'affiliation y était volontaire, la caisse ne recevait d'aide ni de l'Etat ni de la commune et ses pres-

¹⁾ Un hommage à sa féconde activité a paru, lors de sa retraite, dans *L'Ecole bernoise* du 24 septembre 1966.

²⁾ La CACEB a fêté en 1953 le 50^e anniversaire de sa création; un écrit commémoratif a été publié à cette occasion.

tations dépendaient exclusivement des disponibilités momentanées.

Et aujourd'hui?

Que faire de nos fonds surabondants?

Cette question ne fut pas posée aussi directement, mais elle ressortait nettement de diverses interventions faites par quelques délégués au sujet du *Fonds de secours*. Ce fonds atteint aujourd'hui un montant de Fr. 1 317 675.- (l'an dernier fr. 1 250 682.-). Chaque année, à l'assemblée des délégués, on reparle de cette grosse somme «laissée en friche» et de son augmentation permanente.

Hugo Schär, de Berne, qui appelle ce sujet son «vieux dada», a demandé de nouveau ce que la Commission d'administration pensait faire pour mettre un frein à l'accroissement menaçant du Fonds de secours! Le directeur Schmid releva que, lors de l'assemblée des délégués de l'an dernier, on avait en quelque sorte introduit une soupape dans les statuts, en ce sens que le Fonds de secours peut aussi être mis à contribution pour des prêts. Le règlement est resté volontairement assez général. Déjà, quelques demandes ont été présentées et acceptées. On veut seulement, avant de décider d'autres occasions de dépenses, se rendre compte des effets de ce règlement. – Un délégué voulut savoir quelles demandes de prêts on avait en vue d'accorder. M. Schmid cita une phrase du règlement: «Les prêts qui peuvent être obtenus à des conditions semblables auprès des banques ne seront pas octroyés.» Toutes les autres requêtes – prêts pour études, pour financement complémentaire de construction ou assainissement de situation – sont toujours examinées avec bienveillance.

Un collègue du Jura proposa d'utiliser également le Fonds de secours pour faciliter le rachat aux collègues affiliés tardivement à la Caisse et qui ne peuvent plus accomplir les 38 années de services prescrites. Ici encore, le directeur dut «décevoir» l'assemblée: les appels lancés à ce sujet sont restés infructueux, personne ne s'est annoncé; mais si on ne peut pas disposer ainsi du Fonds de secours d'une manière générale, on reste toujours prêt à étudier des demandes individuelles. – Un autre délégué proposa de prélever sur le Fonds de secours, en général, au moins une partie des sommes de rachat. La discussion porta alors sur la question suivante: *Doit-on s'en tenir aux 38 ans fixés pour l'obtention de la pension complète?*

Rudolf Strahm, président du Comité cantonal SIB, demanda qu'on examine si l'échelle des sommes de rachat ne pourrait pas être modifiée en faveur des assurés et si la décision qui veut que le droit à une pension complète n'intervienne qu'après 38 années de services se justifie encore aujourd'hui. Il fit allusion aux possibilités tardives d'affiliation pour certains maîtres de gymnase et compara aussi notre situation avec celle du personnel de l'Etat, chez qui on ne fixe pas un âge d'entrée aussi bas que dans le corps enseignant.

Le directeur Schmid prit note de ces suggestions. Toutefois, à ses yeux, la comparaison avec le personnel de l'Etat pêche en ceci: l'âge moyen d'entrée pour les membres de notre Caisse est de 21 ans, de 28 pour le personnel de l'Etat; et, pour ce dernier, les montants de rachat et les paiements supplémentaires sont plus élevés.

Décisions et remerciements

La révision des statuts proposée par la Commission d'administration (Complément V) fut approuvée à l'unanimité sans grande discussion. Les enseignants retraités

conserveront désormais leur droit de membres de la Caisse. Il est ainsi répondu à un vœu formulé depuis plusieurs années par les bénéficiaires de rentes³⁾. Ce complément V aux statuts entrera en vigueur le 1^{er} janvier 1969, après son adoption en votation générale et son approbation par le Conseil exécutif.

La proposition de *modifier la clé de répartition pour les mandats de délégués* ne donna pas lieu à grande discussion. Actuellement, la Caisse compte tout juste 100 délégués. Ce nombre passerait à 135 l'an prochain déjà si on continuait à s'en tenir à un délégué pour 70 membres. Mais si l'on désigne un délégué pour 100 membres, l'effectif des délégués n'augmentera que très lentement et accusera l'année prochaine à peu près le même état qu'aujourd'hui; il n'en résultera de petites différences que dans quelques districts. – L'assemblée se déclara d'accord à l'unanimité avec la modification proposée.

Pour clore, *Paul Köchli* remercia l'assemblée d'avoir réintégré les collègues pensionnés comme membres de plein droit de la Caisse. Désormais, en prenant leur retraite, nos vétérans ne perdent plus, ni à la SIB ni à la CACEB, leur état de sociétaires. – *Fritz Engler*, président de l'Association des vétérans, dit aussi sa reconnaissance pour ce bel acte de solidarité.

La 68^e assemblée ordinaire des délégués de la Caisse d'assurance du Corps enseignant bernois put être close déjà au bout d'une heure et demie. Conscient que notre institution nous permet toujours mieux, d'année en année, d'envisager un âge de retraite libéré des plus gros soucis financiers, le président Hauswirth exprima l'espoir de voir persister dans notre peuple le sens de l'épargne et, au nom de tous les collègues, il remercia la direction et les organes de la Caisse pour le grand travail qui a été une fois de plus accompli.

Hans Adam
(Trad.: F. B.)

³⁾ C'est ce vœu que reprenait notre collègue Charles Jeanprêtre dans son article de la SLZ du 15 août (N^o 33, page 1019), – article écrit avant l'assemblée des délégués de la CACEB. Le texte ci-dessus apporte donc à cet article le correctif nécessaire (F. B.).

Ecole normale de Porrentruy

Vers la construction d'un nouveau bâtiment

Dans le courant d'août, la Direction cantonale des travaux publics a annoncé la mise en soumission des travaux de construction de la nouvelle Ecole normale (acceptée par la votation populaire du 9 avril 1967). Voilà une nouvelle réjouissante! Rappelons simplement que les premières propositions en la matière remontent au 5 décembre 1954, date à laquelle l'Ecole cantonale et l'Ecole normale demandèrent au Gouvernement, dans un rapport commun, la construction d'une nouvelle Ecole normale et la cession à l'Ecole cantonale du bâtiment ainsi devenu libre. Le 1^{er} mai 1955, M. *Simon Kohler*, alors député et membre de la Commission d'économie publique, annonçait, lors du fameux meeting où fut proposé le transfert de l'Ecole normale au Château, que le Gouvernement envisageait plutôt la construction, à Porrentruy, d'un nouveau bâtiment pour l'Ecole normale.

Treize ans pour arriver à chef, voilà une belle épreuve de patience! Relevons que l'actuel directeur de l'Instruction publique – qui, en 1955, annonçait la décision rappelée ci-dessus – fut, tout au long de ces années, un défenseur actif et convaincu du projet en question, projet dont il sut démontrer l'urgence dès son arrivée au Gouvernement. Le début des travaux est prévu pour cet automne. Ce long chapitre de l'histoire de l'Ecole normale pourrait s'intituler: «Ad augusta per angusta»!

Edmond Guéniat, directeur

Section de Porrentruy

Nouveau comité

Dans sa séance du 29 juin, le comité de la section d'Ajoie de la SIB s'est constitué de la façon suivante:

Président: M. *Gérard Chiquet*, 2892 Courgenay
Tél. privé 066 7 18 20

Vice-président: M. *Pierre Domédi*, Grand-Rue 23,
2900 Porrentruy. Tél. privé 066 6 43 16,
école 066 6 24 74

Secrétaires: M^{lle} *Anne-Marie Choulat*, 2893 Cornol
Tél. privé 066 7 22 47, école 066 7 25 54
M. *Abner Sanglard*, 2901 Fontenais
Tél. privé 066 6 28 89, école 066 6 19 02

Caissier: M. *Jacques Valley*, rue Saint-Michel 1,
2900 Porrentruy
Tél. privé 066 6 20 49, école 066 6 13 34

Assesseurs: M^{lle} *Josette Bélet*, 2901 Montignez
Tél. privé 066 7 58 14
M. *Marcel Guélat*, Ecole cantonale,
2900 Porrentruy

Mitteilungen des Sekretariates

Commission des élèves étrangers

Au Comité cantonal SIB
Brunngasse 16
3000 Berne

Monsieur le président,
Mesdames, Messieurs,
Chers collègues,

Sur la base de l'enquête faite parmi le corps enseignant des grandes communes et dont nous avons résumé le résultat dans des rapports parus les 13 mars 1968 (en allemand), le 17 mai 1968 (en français) ainsi que sur celui du 3 juillet 1968, nous vous soumettons les propositions suivantes, tendant à:

1. introduire des classes d'adaptation régionales ou locales (ceci dans les grandes communes), où les élèves étrangers se prépareront à l'entrée dans nos classes normales;
2. créer des écoles régionales ou locales (dans les grandes communes), dans lesquelles des maîtres italiens instruiront, d'après des programmes italiens, les élèves italiens qui ne resteront vraisemblablement pas en Suisse jusqu'à la fin de leur scolarité obligatoire;
3. examiner si l'enseignement de civilisation italienne ne peut être doté d'assez d'heures pour qu'il puisse être reconnu comme école italienne, dont la fréquentation dispenserait les élèves de suivre nos classes;
4. reporter sur un après-midi libre l'enseignement de civilisation italienne dans sa forme actuelle (4 heures hebdomadaires);
5. dispenser les élèves des premières et deuxième classes de cet enseignement de civilisation italienne;
6. dispenser de suivre nos classes les élèves qui ont accompli leur scolarité en Italie; ils pourraient suivre l'enseignement de civilisation italienne qui leur servirait de classe de perfectionnement;
7. n'admettre, à Bienne, les petits Italiens et Espagnols que dans les écoles fröbeliennes de langue française;
8. n'admettre ensuite ces élèves que dans les classes primaires de langue française;
9. utiliser des moyens d'enseignement et appareils modernes dans les classes d'adaptation, afin d'assurer un apprentissage rapide de la langue parlée à l'école;
10. informer dans le détail les parents d'élèves allophones, par le soin des autorités scolaires et administratives, au sujet de l'organisation scolaire, des dis-

Communications du Secrétariat

positions légales réglant la protection de la jeunesse, et d'autres matières.

Croyez, chers collègues, à nos sentiments les meilleurs.

Au nom de la Commission des élèves étrangers: M. *Gygax*

Berne, le 23 août 1968

Le Comité cantonal discutera des propositions ci-dessus dans sa séance du 16 octobre. Les sections, les groupes de maîtres ou chaque membre intéressé peuvent adresser leurs remarques et suggestions au secrétariat central jusqu'au 5 octobre.

Pour le Comité cantonal de la SIB

le président: le secrétaire:
F. *Zumbrunn* M. *Rychner*

Ausschreibung

Der Leiter der deutschsprachigen Informationsstelle BLV für Fortbildung, Hans Schmockler, Langnau, hat auf diesen Herbst demissioniert. Die Stelle wird hiermit unter unsern Mitgliedern ausgeschrieben.

Erfordernisse:

1. Interesse an der aktiven Fortbildung der Lehrer aller Stufen
2. Initiative und organisatorisches Geschick

Entschädigung nach Arbeitsaufwand. Auskunft erteilen das Sekretariat BLV und der gegenwärtige Amtsinhaber.

Anmeldungen mit den nötigen Angaben bis 30. September 1968 an das Sekretariat erbeten.

Die Wahl erfolgt durch den Kantonalvorstand, wenn möglich am 16. Oktober.

Für den Leitenden Ausschuss des BLV:
der Präsident: der Zentralsekretär:
Kurt *Vögeli* M. *Rychner*

Im Bericht über die Abgeordnetenversammlung (BSB Nr. 35, Seite 226 linke Spalte) ist infolge eines technischen Versehens, das wir zu entschuldigen bitten, am Schluss des Alineas folgender Satz ausgefallen:

Die Resolution Kopp wird daraufhin einstimmig angenommen.

Wir bitten um Ergänzung.

Der Zentralsekretär: *Rychner*

